

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT

EDITORIAL

Robert Nef

Vom Wert sozialen Dienens und Leistens 1

17. Juli 2001

BIBLIOTHEK

ZU GAST

Ulrich Bremi

Hat die Miliz eine Zukunft? 3

POSITION

Ulrich Pfister

Service Public mit ein bisschen Phantasie 4

IM BLICKFELD

Detmar Doering

Die Kerzenmacher kommen!

Vor 200 Jahren wurde Frédéric Bastiat geboren 5

Antonio Argandoña

Gönnertum und Wohltätigkeit 8

TITELBILD 12

DOSSIER

Freiwilligenarbeit, Milizprinzip und Sozialengagement

Robert Nef

Freiwilliges Sozialengagement – ein Streit um Worte?.. 13

Kathrin Hilber

Freiwilligenarbeit – unbezahlt, weil unbezahlbar? 14

Peter Atteslander

Sozialengagement und Wertewandel 20

Carlo Malaguerra

Freiwilligenarbeit aus statistischer Sicht 22

Erika Forster-Vannini

Der gesellschaftspolitische Nutzen der
Freiwilligenarbeit 25

Jan Metzger

Die bürgerliche Tugend 31

Daniel Brühlmeier

Milizqualität 34

Annemarie Jung

Chancen und Grenzen des Milizprinzips in der
Kommunalpolitik 37

Robert Nef

Soziales Dienen und Leisten – jenseits und
diesseits von Angebot und Nachfrage 39

HINWEISE 42

KULTUR

Anton Krättli

Bürgersinn

Karl Schmid in seinen Briefen 44

Dominique von Burg

Geformte Energiefelder

Alberto Giacometti im Kunsthau Zürich 47

Hans-Rüdiger Schwab

Mythographische Wünschelrutengänge

Patrick Roths «Die Nacht der Zeitlosen» 50

Grete Lübke-Grothues

Gelerntes Glauben versus Glauben aus Erfahrung

Patrick Roths Christosnovelle «Riverside» 53

Rüdiger Görner

Gesicht des Bösen

Zu Ian Kershaws «Hitler 1936–1945» und anderen

Annäherungsversuchen an das Monströse 57

Rainer Moritz

Aus dem Setzkasten der vergessenen Dinge

«Austerlitz» von W. G. Sebald 60

Klaus Hübner

Kreuzbrave Langeweile

René Schickele bleibt ein vergessener Autor 62

Michael Wirth

Robert Landmanns Insiderbuch über das Leben

am Monte Verità 64

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN 65

SACHBUCH

Henner Kleinewefers

Eine Lanze für die direkten Volksrechte 66

Ingrid Fichtner / Hanna Johansen /

Wanda Schmid / Johanna Lier / Ilma Rakusa

Kettengedicht 65

AGENDA 71

IMPRESSUM 72

AUTORINNEN UND AUTOREN 72

Vom Wert sozialen Dienens und Leistens

Eine grosse Zahl von Funktionen und Tätigkeiten, die sich früher in der Familie, in der Nachbarschaft und in kirchlichen und karitativen Gemeinschaften ausserhalb der Ökonomie im engern Sinn abspielten, sind heute institutionalisiert und teilweise auch verstaatlicht worden. Es ist ein hochkompliziertes Netzwerk an sozialen Dienstleistungen entstanden, in dem Professionelles mit Unprofessionellem, Bezahltes mit Unbezahltem, Obligatorisches mit Freiwilligem und Subventioniertes mit Unsubventioniertem verknüpft wird. Die Empfänger solcher Dienstleistungen sind zum Teil bezahlende Kunden und zum Teil Konsumenten des steuerfinanzierten «Service public», der seine Angebote nicht nach sozialen Gesichtspunkten an Bedürftige, sondern nach dem «Giesskannenprinzip» an alle verteilt.

Dieses Mischsystem wird zurzeit von verschiedenen Seiten in Frage gestellt. In der Freiwilligenarbeit, im Volunteering, wie es in den USA genannt wird, steckt ein hohes, zum Teil noch ungenutztes Potenzial. Es wäre allerdings verfehlt, wenn man verdrängen wollte, dass diese Art von Tätigkeit auch ihre Grenzen hat. Die Nachfrage nach freiwilligen Dienstleistungen ist grösser als die Bereitschaft dazu, und viele, die unentgeltliche Freiwilligenarbeit leisten, haben grosse Mühe, Nachfolgerinnen oder Nachfolger zu finden. Gesucht ist eine neue Abgrenzung zwischen ehrenamtlichen, staatlichen und kommerziellen Lösungen. Welche Bereiche an Staatsstellen übergehen, welche im «gemischten», teils subventionierten, teils freiwilligen Sektor bleiben, welche neu privatisiert werden und welche in Zukunft sinnvollerweise finanziell selbsttragend oder gewinnbringend zu organisieren sind, ist neu zu ermitteln und auszuhandeln.

Die Einführung obligatorischer Sozialdienste packt das Problem von der falschen Seite her an, weil es ausgerechnet im Dienstleistungsbereich das Entstehen zusätzlicher bezahlter Arbeitsmöglichkeiten verhindert und die Motivation zum freiwilligen Engagement reduziert. Zukunftsträchtiger ist die Betrachtungsweise, welche sich auf die positiven und menschlich bereichernden Erlebnisse und Erfahrungen im Zusammenhang mit solchen Engagements besinnt und die Frage nach den persönlichen Opfern und ihrer Kompensation durch Geld in den Hintergrund rückt.

ROBERT NEF